

# Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark.  
Kontokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89  
Kassendirektor: Dr. C. M. D. H., Niederl. Laasphe

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Wittgensteiner Unterhaltungsblatt“  
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.  
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.  
Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg.  
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.  
Postkontokonto Nr. 404 49 Amt KfA ::

Nummer 111

Verensprecher Nr. 1

Laasphe, Mittwoch den 13. Mai 1931

56. Jahrgang

## Wer wird Präsident?

Zur Neuwahl des französischen Staatsoberhauptes am 13. Mai.

Ein abergläubischer Franzose dürfte, wenn dieses Mal die Präsidentenwahl auf ihn fallen würde, keinesfalls annehmen. Denn erstens findet die Wahl ausgerechnet am dreizehnten des Monats Mai statt und zweitens ist der Präsident, der an diesem Tage gewählt werden soll, ausgerechnet der dreizehnte Präsident seit Bestehen der jetzigen französischen Republik. Zweimal die Unglückszahl dreizehn! Aber Frankreich wird trotzdem einen neuen Präsidenten bekommen.

Am Mittwoch, 13. Mai, also findet die Wahl des neuen französischen Staatsoberhauptes statt. Die Amtsdauer des Herrn Doumergue, der dieses Amt jetzt innehat, ist Mitte Juni abgelaufen. Die französische Verfassung schreibt vor, daß vier Wochen vor diesem Termin der Nachfolger gewählt wird. Es ist keine Wahl durch das Volk selber, wie wir sie in Deutschland bei der Wahl des Reichspräsidenten kennen, sondern eine Wahl, die das Parlament vornimmt. Deshalb gibt es auch keinen öffentlichen Wahlkampf, keine Wahlversammlungen, keine Flugblätter und dergleichen, sondern nur einen stillen Kampf in den Fraktionszimmern und Beratungsräumen des Parlaments.

Die Präsidentenwahl findet nicht in Paris statt, sondern im benachbarten Versailles. Einer alten Lieblingstempel, fahren am Wahltag um die Mittagsstunde die Parlamentariermitglieder in Sonderzügen von Paris nach Versailles hinaus. Das französische Parlament besteht bekanntlich aus zwei Häusern: aus der Abgeordnetenversammlung und aus dem Senat. Im Kongreßsaal des Versailles Schlosses treten die Mitglieder beider Häuser zur sogenannten „Nationalversammlung“ zusammen, die dann das neue Staatsoberhaupt zu wählen hat. Die Kammer hat zur Zeit 602 Mitglieder, der Senat 314 — es ist also ein recht stattlicher Wahlkörper von über 900 Mitgliedern. Die Abstimmung ist geheim, sie geschieht durch Stimmzettel. Wenn ein Kandidat die absolute Mehrheit erhält, d. h. wenn mehr als die Hälfte der abgegebenen Stimmen auf ihn entfallen, gilt er als gewählt. Erhält keiner der Kandidaten diese Mehrheit, dann findet ein zweiter Wahlgang statt. Erhält auch dann noch kein Kandidat die absolute Mehrheit, so geht die Nationalversammlung zum dritten und letzten Wahlgang über, der eine Entscheidung bringen muß: wer die meisten Stimmen in diesem Wahlgang erhält, ist gewählt. Irgendeine Debatte vor der Wahl oder zwischen den einzelnen Wahlgängen findet nicht statt. Nach der Wahl wird die Nationalversammlung wieder geschlossen und die Parlamentarier kehren in ihren Sonderzügen nach Paris zurück.

Wer wird nun dieses Mal Präsident werden? Wenn wir in Deutschland den Reichspräsidenten durch das Parlament wählen, dann könnte man diese Frage schon im Voraus beantworten, denn die Wahl wäre eigentlich nur Formfrage. Die wirkliche Entscheidung wäre schon vorher gefallen und zwar in Verhandlungen zwischen den einzelnen Fraktionen, die irgendwie „Koalitionen“ bilden würden. In Frankreich liegen die Dinge wesentlich anders. Frankreich kennt, wenn man von den Sozialdemokraten, die aber drüben längst nicht so stark und so einflußreich sind wie bei uns, und von den zahlenmäßig unbedeutenden Kommunisten absieht, Parteien in unserem Sinne nicht. Was sich in Frankreich Partei nennt, ist lange nicht in dem Maße wie das etwa bei uns der Fall ist, auf ein Programm eingeschworen. Hat auch nicht die feste Organisation mit Geschäftsführung, Beitragszahlung usw. wie wir es kennen. Infolgedessen sind auch die Fraktionen der Kammer nicht etwas so Festes wie in den deutschen Parlamenten. Eine strenge Fraktionsdisziplin gibt es nicht. Daß eine parlamentarische Gruppe bei wichtigen Abstimmungen auseinanderfällt, ist etwas Alltägliches. Niemand findet etwas dabei. Ja, es ist sogar nicht außergewöhnlich, daß einzelne Mitglieder von einer Fraktion zur andern hinüberwechseln, daß sich Fraktionen spalten und daß auf diese Weise neue Gruppen entstehen. Der französische Wähler nimmt seinen Abgeordneten derlei Dinge nicht übel. Er hat ja überhaupt viel weniger die Partei gewählt, als vielmehr die Person, die ihm gerade sympathisch ist. Zu diesem Manne (Frauenwahlrecht gibt es in Frankreich nicht, weder aktives noch passives!) hat er das Vertrauen, daß er seine Sache im Parlament rechtmachen wird — in welchem Parteirahmen der Abgeordnete das tun wird, interessiert den Wähler garnicht so sehr.

Aus diesen Zusammenhängen erhellt ohne weiteres, daß es im französischen Parlament bei Abstimmungen immer Überwältigungen geben kann. Es ist den Fraktionen nicht möglich, ihren Mitgliedern die bestimmte Marschroute zu geben, die in solchen Fällen bei uns üblich ist. Deshalb läßt sich auch der Ausgang der Präsidentenwahl nicht vorhersehen. An und für sich könnte Präsident Doumergue wieder gewählt werden. In den letzten Tagen sind auch in der französischen Kammer Aufrufe zu hören, die zu seiner Wiederwahl aufforderten. Aber Doumergue selber hat erklärt, daß er unter gar keinen Umständen eine Wiederwahl annehmen werde. Jetzt stehen im Vordergrund zwei Kandidaturen: die des Senatspräsidenten Doumer und die des Außenministers Briand. Doumer ist der Kandidat der Rechtsparteien, Briand der der Linken. Da aber, wie wir gesehen haben, die Parteigrenzen im französischen Parlament keineswegs unüberwindbar festliegen, ist noch durchaus ungewiß, welche Stimmen nun dem einen und welche dem anderen zufließen werden. Durch seine außerordentlich

## Neue Sparmaßnahmen angekündigt

Eine Rede des Reichskanzlers

Oldenburg, 11. Mai.

In einer stark besuchten Zentrumsversammlung sprach Reichskanzler Dr. Brüning anlässlich der bevorstehenden oldenburgischen Landtagswahlen. Er kam zunächst auf die innerpolitischen Fragen zu sprechen. Der Auszug der beiden extremen Rechtsparteien aus dem Reichstag habe seinen Zweck verfehlt; die Wünsche der Regierung seien in Erfüllung gegangen. Sehr bedauerlich sei es, daß eine große Organisation wie die des Reichslandbundes die Arbeit der Regierung erschwere, zumal die Regierung es fertiggebracht habe, die Weizenpreise über den zweifachen bis dreifachen Preis des Weltmarktes zu bringen.

Zur Finanzfrage betonte der Kanzler, das Entscheidende liege darin, daß die Zeit des Neuen-Schulden-Machens aufhöre und schärfste Sparmaßnahmen am Platze seien. Man müsse alles tun, daß nicht ein wertvoller, schaffender Teil des deutschen Volkes monatelang, jahrelang von der produktiven Arbeit gegen seinen Willen ausgeschaltet werde. Man müsse alles unternehmen, um die Kaufkraft Deutschlands nicht zu untergraben und die Wirtschaft in die Lage zu versetzen, wieder Arbeit zu vergeben und Arbeiter einzustellen.

Es müsse gepart werden, um die finanziellen Schwierigkeiten zu überwinden. In welcher Form das zu geschehen habe, werde die Regierung in 14 Tagen dem deutschen Volk verkünden. Wir haben, so betonte der Kanzler, bestimmte Gründe, weshalb wir im Augenblick noch nicht mit unseren Maßnahmen hervortreten. Das sind nicht Gründe derart, daß die Regierung Angst davor hätte, dem deutschen Volke die Wahrheit zu sagen und daß sie an konkrete, gezielte Maßnahmen nicht heranzugehen wage. Sie werde auch vor unpopulären Maßnahmen nicht zurückschrecken.

### Zur Außenpolitik

übergehend, betonte der Kanzler, wenn man glaube, Erfolge in der Reparationspolitik zu haben, bevor man das eigene Haus in Ordnung gebracht habe, dann täusche man sich ganz gewaltig, wie die erste Inangriffnahme des Revisionsproblems im Jahre 1928 gezeigt habe. Diejenige Regierung wäre verantwortungslos, die den an sich von der Regierung als notwendig anerkannten und bezeichneten Schritt zur Senkung unserer Reparationslasten übernehme, ohne gleichzeitig die Grundlage zu schaffen, um den schwierigen Kampf und die schwierigen Verhandlungen um diese Reparationen durchhalten zu können. Der irre sich gewaltig, der glaube, daß man mit Posaunenblasen und Trommelwirbeln etwas erreichen könne. Ich bedauere es ganz außerordentlich, betonte der Kanzler, daß bei einer rein wirtschaftlichen Frage, der

### deutsch-österreichischen Zollunion,

hinter der kein politischer Hintergedanke irgendwelcher Art steht, vielleicht durch dieses Trommelwirbeln eine Nervosität im Auslande hervorgerufen wurde, die unsere ganze Politik nach dieser Richtung hin in vollkommen falschem Licht erscheinen läßt.

Es sei zu bedauern, wenn verantwortungsbewusste Staatsmänner bei einer Politik, wie sie jetzt von der Reichsregierung betrieben werde, überhaupt das Wort „Krieg“ in den Mund nehmen.

schickte Rede über die außenpolitische Situation, die Briand letzten Freitag in der Abgeordnetenkammer hielt, sind ihm zweifellos Sympathien auch von solchen Politikern zugeflossen, die vorher nicht zu seinen Anhängern gezählt haben. Die Pariser Presse wertet denn auch die Chancen Briands sehr hoch — aber ob er wirklich als Erster durchs Ziel geht, und dann auf sieben Jahre — solange dauert die Amtszeit des französischen Präsidenten — den höchsten Posten bekleidet, den Frankreich zu vergeben hat, muß erst noch abgewartet werden.

### Briand Präsidentschaftskandidat.

Paris, 12. Mai.

Außenminister Briand hat am Montagabend die Kandidatur für die Präsidentschaftswahl am kommenden Mittwoch offiziell angenommen.

Wie Javias dazu noch mitteilt, habe Briand dem Drängen seiner politischen Freunde nachgegeben. Diese, Vertreter der linksstehenden Fraktionen aus Kammer und Senat, hatten am Montagabend eine Abordnung zu Briand geschickt, die ihm offiziell die Präsidentschaftskandidatur angeboten hatte.

### Doumer verzichtet nicht.

Beim Senatspräsidenten Doumer wurde ein Schritt unternommen, ihn zu bewegen, auf seine Präsidentschaftskandidatur zu Gunsten Briands zu verzichten. Doumer hat dies jedoch abgelehnt und erklärt, daß er seine Kandidatur aufrecht erhalte.

Das Wort Krieg sollte überhaupt von keinem Staatsmann und keinem Politiker mehr in den Mund genommen werden und die Politiker, die aus ihrem Sprachschatz das Wort Krieg vollkommen austreiben, seien diejenigen, die dem Frieden am meisten dienen.

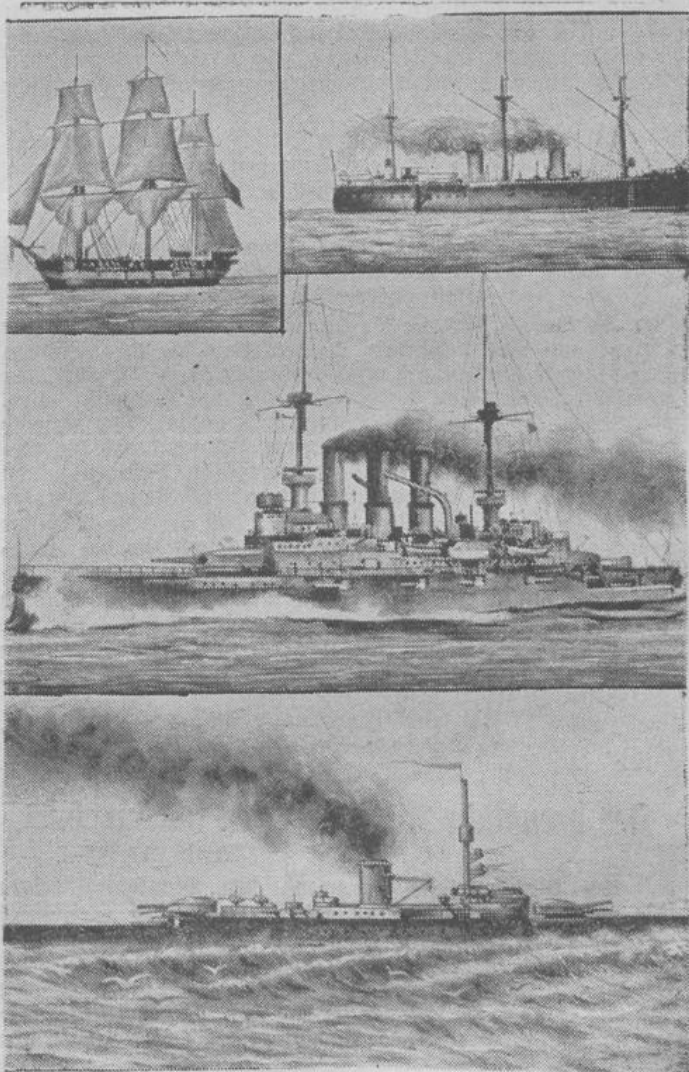
„Wir sind nicht nur Soldaten des Friedens, wir sind Opfer des Friedens. Wir sind die täglich Opfernden für den Frieden, und nur dann wird es gelingen, die Politik der Beruhigung in der ganzen Welt durchzuführen, wenn erst die Anerkennung für diese Tatsache geschaffen worden ist, daß es im wesentlichen das deutsche Volk ist, das das täglich Opfernde für den Friedensgedanken geworden ist.“

Die Opfer, die das deutsche Volk zu bringen hat, seien so gewaltiger Art, daß vielfach im Auslande kein Verständnis für ihre Größe und Schwere vorhanden sei. Das deutsche Volk selbst habe allerdings die Verständlichmachung dieser Opfer sehr erschwert. Wenn es frühzeitig genug unter die Illusionsrechnung einen Strich gemacht hätte, wenn nicht Jahre lang die Gemeinden und öffentlichen Körperschaften

### große Bauten mit geborgtem Gelde,

wie sie vor dem Kriege in glücklicheren Zeiten nicht einmal ausgeführt worden seien, errichtet hätten, dann wäre im Ausland ein anderer Eindruck unserer wirklichen Lage gewonnen worden.

Es sei selbstverständlich, daß ein Krieg, der Seinesgleichen in der Weltgeschichte nicht habe, eine Ausgleichekriege im Gefolge habe. Die ganze große Aufgabe sei es, dafür zu sorgen, daß volles politisches Vertrauen in die Welt einzieht. Das sei nicht durch Rüstungen, sondern nur durch Verbreitung der Erkenntnis, daß man Gerechtigkeit auch für die Unterdrückten schaffen müsse, zu erreichen. Sein Streben sei eine Politik des Ernstes und der Sachlichkeit, die am meisten geeignet sei, uns langsam nach außen hin etwas Luft zu schaffen, denn die Kraft der Schwäche liege beim Unterdrückten darin, Ideale aufzustellen und mit arden Anbrunst dafür zu kämpfen.



Zweimal „Deutschland“.

Zum Stapellauf des Panzerkreuzers.

Der am 19. Mai bei den Deutschen Werken in Kiel von Stapel laufende Panzerkreuzer „Deutschland“ wird das vierte Schiff der deutschen Marine dieses Namens sein. Bereits der ersten deutschen Marine aus dem Jahre 1848 gehörte eine Segelfregatte namens „Deutschland“ an (oben links). Im Jahre 1874 wurde dann in England das Panzerschiff „Deutschland“ gebaut (oben rechts), das das letzte im Ausland erbaute deutsche Kriegsschiff war. Dieses Panzerschiff wurde im Jahre 1904 von dem Linienschiff „Deutschland“ abgelöst, das vor dem Kriege als Flottenflaggschiff diente und 1917 außer Dienst gestellt wurde. Jetzt wird zum vierten Male der Name „Deutschland“ die Schiffsliste der deutschen Reichsmarine zieren (unten).

## Braun über die Osthilfe.

Berlin, 13. Mai.

Der Preussische Landtag nimmt zunächst die dritte Beratung des Polizeiverwaltungsgesetzes vor. In der Aussprache weist Abg. Dr. Marekly (Dnat) darauf hin, daß das Polizeiverwaltungsgesetz im Ausschuss eine günstigere Aufnahme gefunden habe, als die meisten anderen von der Regierung vorgelegten Verwaltungsgesetze. Außerst bedenklich sei der Wegfall des ordentlichen Rechtsweges und die Einschaltung des Bezirksausschusses für gewisse Entscheidungen. Abg. v. Eynern (DVP) hält die Vorlage für die ganze deutsche Rechtsentwicklung für außerordentlich gefährlich. Besonders unklar sei die Auslegung des Begriffes des der Polizei auferlegten pflichtmäßigen Ermessens für ihr Eingreifen. Der Redner begründet einen Entschließungsantrag, der verlangt, daß die nach dem Gesetz den Bezirksausschüssen überlassene Entscheidung in Streitfragen in der Form eines ordentlichen Gerichtsverfahrens erfolgt. Abg. Dr. Hamburger (Soz.) erklärt, die Sozialdemokratie wolle der Polizei nur diejenigen Befugnisse geben, deren sie zum Schutz der gegenwärtigen Staatsform und zur Verbrechensverfolgung bedarf. Diesen Bedürfnissen entspreche das vorliegende Gesetz, ohne daß es die Rechte des Staatsbürgers beeinträchtigt. Das vorliegende Gesetz bedeute einen Fortschritt auch hinsichtlich des Schutzes der Staatsbürger gegen Polizeiwillkür. Abg. Bießer (Dt. Hann.) wendet sich gegen die Vorlage. Sie beeinträchtigt die Rechte der kleinen Städte. Sie greife der geplanten Reichsreform vor. Abg. Hestermann (W. P.) meint, die Sozialdemokraten hätten mehr Grund als die Deutschnationalen, sich gegen dieses Gesetz zu wenden, das die Staatsgewalt besser stabilisiere, ohne die Rechte des Staatsbürgers zu sehr zu beeinträchtigen. Abg. Verhüllsdorf (Ztr.) tritt für die Vorlage ein und setzt sich mit den Ausführungen des Abg. v. Eynern auseinander. Das neue Gesetz liege nicht nur im Interesse des Staates, sondern auch der Bürger, denen die Polizei zu dienen habe. Abg. Keller (Landvolk) erklärt, das vorliegende Gesetz berücksichtige die Bedürfnisse des Landvolkes nicht, wenn es auch auf manchen Gebieten Fortschritte bringe.

Damit ist die allgemeine Aussprache beendet. In der Einzelberatung wird das Wort nicht verlangt. In der dann fortgesetzten dritten Beratung des Haushalts nimmt

### Ministerpräsident Braun

das Wort. Wenn immer wieder behauptet wird, daß die preussische Verwaltung die Durchführung der Osthilfe hemme oder verbinde, so muß ich diese Behauptung als ganz beweislose Verdächtigung auf das allerhöchste zurückweisen. Es handele sich hier doch um ganz gewaltige Leistungen. So große Geldmittel könne der Staat nur hergeben, wenn die Gewähr geboten sei, daß die Mittel sachgemäß angewandt würden. Diese Verantwortung könne die Regierung nicht von sich abwälzen, wenn auch der einzelne Landwirt gelegentlich klage, daß er das Geld nicht schnell genug erhalte. Die Mittel stammten doch von der Allgemeinheit und sie dürften nicht nutzlos vergeudet werden. Die Erfahrungen, die in der ersten Zeit der Ostpreußenhilfe gemacht worden seien, mahnten zur Vorsicht. (Sehr wahr! links.)

Die Verkleinerung des Geldmarktes und die Erschwerung des Kredits werde gesteigert, wenn aus politischen Gründen Mißtrauen gegen die preussische Finanzverwaltung gesetzt werde.

Der Ministerpräsident wendet sich dann zu der Kritik an seiner Sportplatz-Rede: An dem sachlichen Inhalt meiner Ausführungen hat kein Gegner etwas aussetzen können. Ich werde bei künftigen sozialdemokratischen Kundgebungen solcher Art den Veranstaltern nahelegen, sie möchten recht viel schwarz-rot-goldene Fahnen zeigen, weil das von den Deutschnationalen und Volksparteilern dringend gewünscht wird. (Große Heiterkeit.)

Beim Etat der Allgemeinen Finanzverwaltung verlangt Abg. Heßen (Dt. Frakt.) ein Vorgehen der Regierung als Aufsichtsbehörde gegen die finanzielle Mißwirtschaft in den Gemeinden.

Die Haushaltsberatung wird dann unterbrochen zur Vornahme der zurückgestellten Abstimmungen über das Polizeiverwaltungsgesetz.

Bis auf den § 17, der die Zwangsmittel der Polizei zur Vorführung usw. behandelt, werden sämtliche Paragraphen in einfacher Abstimmung angenommen. Der § 17, über den auf deutschnationalen Antrag namentlich abgestimmt wird, findet mit 215 gegen 135 Stimmen Annahme. Im wesentlichen werden die Beschlüsse zweiter Lesung durch die Abstimmungen zur dritten Lesung bestätigt. Angenommen wird lediglich ein Änderungsantrag der Regierungsparteien zu § 20. Die Änderung besagt, daß die vom Minister erlassenen Polizeiverordnungen der Zustimmung des Landtags bedürfen.

Die Schlussabstimmung ist auf Antrag der Kommunisten namentlich. Sie ergibt die Annahme des Gesetzes mit 236 gegen 135 Stimmen. Für das Gesetz haben außer den Regierungsparteien die Wirtschaftspartei sowie ein Teil der Deutschen Fraktion gestimmt.

Gegen 17 Uhr wird die Weiterberatung auf Mittwoch, 11 Uhr, vertagt; außerdem Kroll-Vertrag.

### Der preussische Kirchenvertrag unterzeichnet.

Berlin, 11. Mai.

Am Montag fand im preussischen Staatsministerium die feierliche Unterzeichnung des Vertrages des Freistaates Preußen mit den acht evangelischen preussischen Landeskirchen statt.

Unmittelbar nach der Unterzeichnung geht der Vertrag an den Staatsrat, der bereits auf den 19. Mai eine Plenarsitzung anberaumt hat. Darauf geht die Vorlage an den preussischen Landtag.

Aus dem Vertrag sind u. a. folgende Bestimmungen zu erwähnen:

Artikel 2 bestimmt, daß kirchliche Gesetze und Notverordnungen über vermögensrechtliche Angelegenheiten dem Kultusminister vorgelegt werden müssen, der ein Einspruchsrecht hat. Im Artikel 5 wird die Dotation der Kirchen auf jährlich 4 950 000 Reichsmark festgesetzt.

Artikel 7 bestimmt, daß zum Vorstehenden einer Behörde der Kirchenleitung oder einer höheren kirchlichen Verwaltungsbehörde niemand ernannt werden wird, von dem nicht die zuständige kirchliche Stelle durch Anfrage bei der preussischen Staatsregierung festgestellt hat, daß Bedenken politischer Art gegen ihn nicht bestehen.

## Aus der Heimat

Mittwoch den 13. Mai 1931

— \* **Wiedersehensfeier und Einweihung des 87. er Denkmals in Mainz.** Dem 1. Nassauischen Infanterie-Regiment Nr. 87 ist es gelungen, als erstes ehemaliges Mainzer Regiment ein Denkmal in der Nähe der ehemaligen 87. er Kaserne auf der Höhe des Windmühlengraben zu errichten. Es wurde am Sonntag in Gegenwart tausender ehemaliger Regimentsangehöriger, darunter zahlreicher Wittgensteiner, feierlich eingeweiht. Samstagabend war im überfüllten großen Saal der Stadthalle eine Wiedersehensfeier. Erhebend war der Einzug der alten Regimentsfahnen, die zu diesem Zweck von Kassel hierher gebracht wurden. Nach einer Ansprache des Obersten a. D. Diez, die in einem Hoch auf Deutschland ausklang, nahm Major a. D. Klesgen die Fahnenweihe der Ortsgruppe Groß-Wiesbaden der ehemaligen 87. er vor. Weitere Ansprachen hielten General Erzelenz v. Oben, der Kommandeur der 21. Division, der dem 87. er Regiment während des Krieges angehörte, und Oberbürgermeister Dr. Ehrhard. Am Sonntag fand die Enthüllung und Einweihung des Denkmals statt. Die Festansprache des Generals v. Oben stand im Mittelpunkt. Sie war getragen von echter vaterländischer Begeisterung und dem Wunsch des Wiederauftretens und der Gleichberechtigung Deutschlands im Kreise der Nationen. Oberbürgermeister Dr. Ehrhard nahm das Denkmal in Schutz und Obhut. Es erfolgten Kranzniederlegungen durch die verschiedenen Regiments- und Offiziersvereinigungen. Nach der Einweihung zogen Tausende des ehemaligen Regiments 87 in geschlossener Formation durch die Straßen der Stadt Mainz vor das Gutenberg-Denkmal, wo General v. Oben die Parade abnahm. Der Parade folgte in der Stadthalle ein Militärkonzert des Marburger Infanterie-Regiments Nr. 15. Am Montag fand eine gemeinsame Dampferfahrt nach Rüdesheim und Besuch des National-Denkmals statt.

— \* **Landw. Einheitssteuer.** Der Reichsminister der Finanzen hat die landwirtschaftliche Einheitssteuer bereits für das Rechnungsjahr 1931 in Kraft gesetzt. Infolgedessen sind Pfllichtige, die zuletzt mit Reineinkünften aus landwirtschaftlichem, forstwirtschaftlichem und gärtnerischem Vermögen von nicht mehr als 6000 RM. veranlagt worden sind, und die nach ihrer letzten Veranlagung Einkünfte anderer Art nicht oder im Betrage von weniger als 1000 RM. bezogen haben, von den Einkommensteuervorauszahlungen erstmals am 15. 5. 1931 befreit. Steuerpflichtigen, bei denen die landwirtschaftlichen Reineinkünfte mehr als 6000 RM. oder bei denen die Einkünfte anderer Art 1000 RM. oder mehr betragen haben, wird der auf die ersten 6000 RM. des landwirtschaftlichen Einkommens entfallende Teilbetrag der Vorauszahlungen nach näherer Mitteilung des Finanzamts gestundet.

**Wetterausichten für Donnerstag:** Zeitweise starker bewölkt und aufkommende Gewitterneigung, im ganzen jedoch noch Fortbestand des warmen Wetters.

— **Was liest der moderne Mensch?** Es ist statistisch festgestellt, daß die Besucher der deutschen Bibliotheken zu leichtig Prozent sich Bücher entleihen, die in den letzten fünf Jahren erschienen sind. Dreieundachtzig Prozent der Besucher lesen Bücher, die aus den letzten zehn Jahren stammen, während nur 17 Prozent aller Besucher auch Werke älteren Datums lesen. Diese Angaben zeigen, daß die deutsche Leser heutzutage weniger historisch eingestuft sind, sondern ihr Interesse fast ausschließlich neuzeitlichen Fragen zuwenden.

Im Schlussprotokoll zum Vertrage wird zu Artikel 7 festgestellt, daß als politische Bedenken nur staatspolitische, nicht dagegen kirchliche und parteipolitische gelten.

### Feuerüberfall auf Rote-Kreuz-Kolonne.

Von Kommunisten beschossen.

Limbad, 11. Mai.

In der Nacht wurde die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz in Taura, die mit Angehörigen in einem Lastkraftwagen auf dem Heimwege von einer Übung begriffen war, aus einem Graben beschossen. Ein jüngerer Mitglied der Kolonne wurde durch einen Herzschuß getötet, ein anderes Mitglied durch einen weiteren Schuß schwer verletzt.

In dem Wagen befanden sich auch die Eltern des Getöteten. Die Chemnitzer Landesspolizei nahm mehrere Verhaftungen vor. Bei einer Durchsuchung des kommunistischen Turnerheims wurden sieben geladene Revolver beschlagnahmt. Wie die Polizei vermutet, hat der Täter geglaubt, daß es sich bei den Insassen des Kraftwagens um Teilnehmer an dem Sportfest der Nationalsozialisten handelte.

## Reit-, Spring- und Fahrturnier

Sonnabend, den 16. Mai

Sonntag, den 17. Mai 1931

in Siegen

Reilbahn auf dem Stadtplatz

ab 2 1/2 Uhr nachmittags

14 Konkurrenzen / 300 Nennungen

Teilnahme von Reichswehr

### Unterschlagungen bei einer Reichsbehörde.

Berlin, 11. Mai. In der dem Reichsministerium des Innern angegliederten Vandalenaufnahme sind in den letzten Tagen Unterschlagungen aufgedeckt worden, die jetzt zu der Verhaftung von fünf Beamten geführt haben. Es soll sich um einige hunderttausend Mark handeln. Die Ermittlungen haben ergeben, daß die fünf Beamten seit mehreren Jahren hand in hand gearbeitet und sehr geschickte Buchführungen vorgenommen haben, so daß die Verfehlungen bisher nicht bemerkt worden sind.

## Laasphe:

\* **Die Verkaufsberatungsfürsorge der Industrie- und Handelskammer.** Wirtschaftliche Notzeit zwingt den fortschrittlichen Kaufmann und den strebsamen Gewerbetreibenden, an sich und seinem Geschäft zu arbeiten, um Kunden zu gewinnen, und wenn er sie hat, zu behalten. Die Kunst, zu verkaufen, will auch gelernt sein, zumal die Entwicklung weitergegangen ist und die Ansprüche der Kunden wesentlich gesteigert sind. Diesem Zweck dient der Verkaufsberatungsfürsorge, den die Industrie- und Handelskammer für das südöstliche Westfalen veranstaltet. Leiter des Kurses ist Dr. Schatte-Berlin, auf seinem Gebiete zweifellos ein Fachmann von hervorragendem Format, ein Spezialist mit jahrelanger praktischer Erfahrung hinter dem Kadettisch. Als solchen begrüßte am Dienstagabend im Rathausssaal Herr Kaufmann Otto Meß den Redner. Die Ausführungen Dr. Schattes waren frei von jeder langweiligen Trockenheit. Sie atmeten eine solche Lebendigkeit und Frische, daß seine Zuhörer — es waren schon am ersten Abend etwa 80 — mitgerissen wurden und voller Aufmerksamkeit bis zur letzten Minute folgten. Daß Dr. Schatte aus eigener Praxis als Verkäufer und überhaupt aus dem praktischen Leben schöpfen kann, macht seine Vorträge noch ganz besonders wertvoll. Das mag denen, die nicht antworten waren, ein Mahnwort sein, doch die beiden nächsten Abende ja nicht zu versäumen. Nicht nur das Personal, sondern auch die Geschäftsleiter und Inhaber konnten außerordentlich nützliche und wirklich brauchbare Anregungen mit nach Hause nehmen. Wenn man von seinen Mitarbeitern das Interesse an der Weiterbildung verlangt, sollten die Inhaber mit bestem Beispiel vorangehen.

\* **Die Eiseiligen streiten!** Wer in dem oft unfreundlichen Wetter der letzten Woche, die uns Regen, Gewitter und kühle Winde brachte, eine Antikipation der Eiseiligen zu sehen glaubte, hat sich geirrt. Im Gegenteil, der 11., 12. und 13. Mai, die Tage der drei Eiseiligen Mamertius, Pantratus und Serbatus, brachten uns schönsten Frühlingssommer. Die drei „gestrengen Herren“ sind beim Landmann mit Recht sehr gefürchtet, denn sie bringen oft starke Nachfröste, die an den Obstbäumen großen Schaden anrichten. Diese Maitälte wird verursacht durch das Entstehen eines Tiefdruckgebietes im Norden und einer Depression im Süden, in welche die kalte Nordluft hineinströmt. Hoffentlich stellen sich die strengen Gezeiten nicht noch verspätet ein.

\* **Kreisverband der Jungmädchen-Vereine Wittgensteins.** Das diesjährige Kreisfest findet am kommenden Sonntag in Gröndebredt statt. Es beginnt mit dem Gottesdienst 10 Uhr. Für Frau Professor Hahn, die leider am Erscheinen verhindert ist, hat Frau Pfarrer Noa, Siegen, den Vortrag für den Nachmittag übernommen über das Thema: „Der Kampf um das Reich Gottes draußen und bei uns.“ Der Jungmädchen-Vereinsabend Buderbach findet in dieser Woche am Mittwochabend, der in Niederlaasphe Freitagabend statt.

\*\* **Niederlaasphe.** In der letzten Gemeinderatsitzung unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers Schreiber, im Beisein des Bürgermeisters Dr. Schulenburg und in Anwesenheit sämtlicher Vertreter wurde folgendes verhandelt und beschlossen: 1. Stellungnahme zur Neueinteilung der Wermter. Die Gemeindevertretung lehnt einstimmig den Vorschlag des Herrn Landrats vom 8. April 1931, betr. Neueinteilung der Wermter ab und hält ihren Antrag vom 14. 3. ds. Jrs. an den Herrn Vorstehenden des Kreisausschusses gerichtet, betr. Auflösung der Wermter, aufrecht, unter Einrichtung von Selbstverwaltung der einzelnen Gemeinden. Im Ablehnungsfalle beantragt die Gemeindevertretung die Selbstverwaltung wenigstens für Niederlaasphe, da nur auf diesem Wege die erforderlichen wesentlichen Ersparnisse zu erzielen sind. 2. Einem Antrage auf Uebernahme von Klüfftskosten wurde entsprochen. 3. Einem Einwohner wurde gegen entsprechende Bezahlung einige Quadratmeter Gemeindegelände überlassen. 4. Ein Antrag auf Gewährung von Wohlfahrtsunterstützung verfiel der Ablehnung, ebenfalls der Antrag der Kreisenunterstützungsempfänger auf eine Sondervergütung. 5. Der Antrag auf Niederschlagung von Steuern mußte vertagt werden, da zunächst Feststellungen gemacht werden müssen.

## Turnen \* Spiel \* Sport.

Fußball in Gröndebredt.

Am Himmelfahrtstag nachmittags 3 Uhr treffen sich auf dem hiesigen Sportplatz die Altherren-Mannschaften des Vf.R. Reichsbahn Altenhundem und dem Vf.B. Gröndebredt. Da Altenhundem eine „gewichtige“ Mannschaft ins Feld stellt, werden die Gröndebredter Gelegenheit haben, zu zeigen, was von der einstigen Beweglichkeit noch vorhanden ist. Dem interessanten Spiel wird man daher sicher größtes Interesse entgegenbringen. Gröndebredt spielt in folgender Aufstellung: Erich Bernhausen; Heinz Pau, Gerhard Graffmann; Hsch. Haack, H. Stremmel, Rob. Göder; Willi Fied, Paul Ködner, Wilh. Dreisbach, W. Schneider, Karl Hoffmann.

## Aus Nah und Fern.

— **Dauhphe.** Gefährte Wilderer. Mehreren Jagdpächtern aus Biedenkopf gelang es am Sonntag mit Unterstützung der Polizei, in der Gemarkung Dauhphe mehrere junge Leute aus Silberberg der Wildbirei zu überführen. Ein Fluchtversuch, den die Wilderer nach Abnahme ihrer Waffen in einer Schenke unternahmen, blieb erfolglos, so daß sie dem Gericht übergeben werden konnten.

— **Hirzenhain.** Neuer Segelflug-Rekord. Der seit drei Jahren von dem Segelflieger Max Regel gehaltene Hirzenhainer Dauerflugrekord wurde neuerdings gebrochen. Der Hirzenhainer Flieger Bieber konnte trotz verhältnismäßig ungünstiger Windverhältnisse seine Maschine eine Stunde und zehn Minuten in der Luft halten, wodurch er die bisherige Höchstleistung um etwa 20 Minuten überbot.

\* **Personenzug überfährt Auto.** — **Chepanz getötet.** Ein Personenzug der Nebenbahnstraße Braunsberg-Mehlrad in Ostpreußen überfuhr bei einem Uebergang ohne Schranken einen mit drei Personen besetzten Kraftwagen. Die Insassen, ein Gutsbesitzer Schmidt und seine Ehefrau, wurden getötet, das Kind sehr schwer verletzt.

\* **Explosion in der Grube.** Im unterirdischen Betrieb der Zeche „Neumühl“ bei Hamborn ereignete sich durch Anbohrung eines steden gebliebenen Sprengschusses eine Explosion, durch die drei Bergleute schwer verletzt wurden.

## Tagung der Amtsversammlung in Banse am 11. Mai.

Herr Bürgermeister Dr. Schulenburg eröffnete die Amtsversammlung. Er stellte fest, daß 20 Amtsvertreter erschienen waren. Er trug noch einmal den neuen Plan der Zusammenlegung der Ämter im Kreise Wittgenstein vor; und war der Ansicht, daß dadurch in Zukunft Einsparungen ermöglicht würden. Bürgermeister Dr. Schulenburg führte dann etwa folgendes aus: Die Gemeindevertretungen sind gebildet worden. Neun Landgemeinden sollen dem Amt Banse zugeteilt werden. An der Zuteilung der Gemeinde Schameder habe ich jedoch Bedenken, da dies eine Verwaltungserschwerung sein würde.

Amtsverordneter Schäfer erhielt nun das Wort und erklärte: Stellen wir uns doch kein Almosenzeugnis aus, wir können uns nicht selbst verwalten. Er brachte einen Vergleich aus dem benachbarten Kreis Biedenkopf, wo die Verwaltung angeblich billiger sei.

Bürgermeister Dr. Schulenburg weist darauf hin, wenn jetzt 40 000 RM. umgelegt und bei dem neuen Apparat 60 000 RM. erforderlich sind, daß dann eine bedeutende Ersparnis garantiert sei. Es führte weiter aus, daß nur im Kreise Wittgenstein die Auflösungsbestrebungen der Ämter bestehen.

Gerhardt-Hessbach erwiderte, daß auch diese Bestrebungen im übrigen Rheinland und Westfalen bestünden. Die Erregung in der Bevölkerung sei deshalb so groß, weil die Steuerzahler nicht mehr zahlen könnten.

Bürgermeister Dr. Schulenburg: Wir können in dieser Zeit an den Bau eines Amtshauses nicht denken, zumal auch keine Anleihe beschafft werden kann.

Schäfer-Niederlaasphe: Die Gemeinde Niederlaasphe hat jährlich zu den Amtslasten 16 244 RM. beizutragen. Wenn auch der Beitrag in diesem Jahre viel geringer ist, so müssen wir, sobald die Hütte wieder voll arbeitet, den vorgeschlagenen Betrag doch zahlen. Wenn der Plan von Neubildungen verwirklicht würde, würde uns die Verwaltung indirekt noch mehr kosten.

Bürgermeister Dr. Schulenburg gab hierauf bekannt, daß der Amtssitz vom Oberpräsidenten bestimmt würde. Hätte die Sache der Zusammenlegung der Ämter keinen Grund, so wäre dies niemals von oben angeregt worden. Im gegebenen Falle müßte man dann damit rechnen, daß der Ortsbezirk anderswo angeliegt würde.

Schäfer-Niederlaasphe: Der Kreis Wittgenstein ist teurer verwaltet als der Kreis Biedenkopf. Wir können nur sparen, wenn die Ämter aufgelöst werden. Er stellte den Antrag auf Auflösung des Amtes Banse mit geheimer Abstimmung.

Bürgermeister Dr. Schulenburg äußerte hierzu, daß eine geheime Abstimmung nicht zulässig sei.

Hauptlehrer Mittelmann bemerkte: Es ist leicht gemacht und kommt einer Gesetzesänderung gleich. Wir aber können hier in Banse die Gesetze im Staat nicht ändern. Entweder nehmen wir den Vorschlag des Regierungspräsidenten an, oder lehnen ihn ab.

Gerhardt-Hessbach: Bei einer evtl. Ablehnung müssen wir unter allen Umständen den Grund angeben.

Hauptlehrer Mittelmann: Die Bürgermeister in Hesse-Nassau müssen auch höher bezahlt werden.

Schäfer-Niederlaasphe entgegnete: Wenn die Vorsteher mehr verlangen, so wird man ihnen dies ohne weiteres zubilligen können, da bei einer evtl. Aufhebung der Amtsverfassung eine gewaltige Ersparnis eintritt.

Bürgermeister Dr. Schulenburg: Die Amtsverfassung ist nach statistischen Erhebungen nicht teurer wie die Gemeindeverwaltung. Für den Kreis Wittgenstein mit seinen kleinen Gemeinden ist die Amtsverfassung unbedingt die Gebührende.

Gerhardt-Hessbach: Diese Einrichtungen hatte man ursprünglich nur in den altpreussischen Provinzen. Von vielen Seiten wird diese Art der Verwaltung in Rheinland und

Westfalen gerügt; meist in Grenzgemeinden. Im Kreise Siegen haben wir Gemeinden mit 6000 bis 8000 Einwohnern, denen auch ein Gemeindevorsteher vorsteht, der eine entsprechende Verbilligung genossen hat. Daß es geht, sehen wir an den heftigen Nachbargemeinden. Der Gesetzgeber hat für finanziell schwache Gemeinden einen Lastenausgleich geschaffen wollen. Nach der alten Landgemeindeordnung soll das Amt ehrenamtlich verwaltet werden. Er brachte einen Vergleich, wonach ein Ort im Distrikt mit 1600 Einwohnern an Verwaltungskosten jährlich 10 000 RM. zu zahlen hat. Die Amtsverwaltung wird uns zu teuer, wir rücken am besten von fünf Ämtern ab zu einem, dem Landratsamt.

Bürgermeister Dr. Schulenburg weist gegen ihn erhobene Vorwürfe scharf zurück. Diese Art der Verwaltung hat Freiherr von und zum Stein, der ohne Zweifel Großes geleistet hat, geschaffen.

Man bemängelte weiter die Tätigkeit des Polizeibeamten, der noch nebenbei die Geschäfte eines Vollziehungsbeamten versieht. Der Vorsitzende erklärte hierauf, daß der Polizeibetriebsmeister Wagner das Amt des Vollziehungsbeamten freiwillig zur Verfügung gestellt habe. Die Stelle soll ausgeschrieben werden.

Bürgermeister Dr. Schulenburg: Die heutige Notlage ist mir auch bekannt. Ich bitte daher nochmals, dem Vorschlag des Kreisausschusses zuzustimmen.

Freiherr von Wittgenstein äußerte: Es geht nicht an, nur ein Amt aufzulösen. Daß die Gehälter zu hoch und die Steuern nicht mehr aufzubringen sind, wissen wir schon jahrelang. Das einzige, was wir beschließen müssen, ist die Zustimmung zu dem Vorschlag des Kreisausschusses. Würde das Amt aufgelöst, landen wir eines Tages in Hesse-Nassau und wachen in Biedenkopf auf.

Bürgermeister Dr. Schulenburg verlas den Beitrag der einzelnen Gemeinden zum Amtsausschussbeitrag. Ich begrüße es, wenn Mittel und Wege gezeigt werden, bevor wir auseinander gerissen werden; Sie brauchen auf mich keine Rücksicht zu nehmen.

Schäfer-Niederlaasphe bemerkte, daß der Kreis Biedenkopf eine Umlage von 35 Proz., während der Kreis Wittgenstein 65 Proz. erhoben habe.

Freiherr von Wittgenstein stellt richtig, daß man im Kreise Wittgenstein 26 Proz. umgelegt habe.

Bürgermeister Dr. Schulenburg bat dann, den Antrag zu formulieren. Nachdem noch einige Vertreter zu dem wichtigsten Punkt gesprochen hatten, kam man zu folgendem Beschluß:

Die Amtsversammlung beschließt, dem Vorschlag des Kreisausschusses betr. Amtszusammenlegung, wie mit dem Schreiben des Herrn Landrats vom 18. April 1931 mitgeteilt, zuzustimmen.

Die Amtsvertretung hält aber darüber hinaus eine weitere Lastensenkung für unerlässlich und bittet den Kreisausschuß, die Aufhebung der Amtsverfassung für den Kreis Wittgenstein bei der Regierung zu beantragen, wenn nicht durch angemessene Senkung der Gehälter diese Lastensenkung erreicht werden kann. Der Beschluß wurde mit 20 Stimmen gefaßt.

Unter Verschiedenes wurde noch folgendes verhandelt: Die Steuernachzahlung soll einfacher und billiger durchgeführt werden.

Dem Landv. Kreisverein Wittgenstein bewilligte man für das am 10. Juni stattfindende Tierflohmarkt einen Ehrenpreis von 20 Mk.

Freiherr von Wittgenstein brachte noch folgendes vor: Wir haben im Kreis bei 180 000 RM. Umlage noch 79 000 RM. Fehlbetrag. Wir haben einen Notschrei an die Staatsregierung gesandt, können aber nur einen Erfolg erzielen, wenn sämtliche zulässigen Steuern eingeführt werden.

Die Sitzung, die teilweise sehr erregt verlief, dauerte drei Stunden.

## Zum Schutze der Geldbriefträger.

Verstärkte Bestimmungen der Reichspost.

Berlin, 11. Mai. Im Hinblick auf die Geldbriefträgerüberfälle hat das Reichspostministerium die bestehenden, zur Sicherung der Geldbriefträger erlassenen Dienstvorschriften verschärft. Bis auf weiteres sollen Postanweisungen an unbekannte, nicht sicher und zuverlässig erscheinende Empfänger in keinem Falle zugestellt, sondern zur Abholung gegeben werden. In solchen Fällen soll den unbekannten Empfängern ein Benachrichtigungszettel zugestellt werden. Der Geldzusteller darf auch bei dieser Gelegenheit das Zimmer des Unternehmers, oder wenn dieser selbst öffnet, nicht die Wohnung betreten.

Postanweisungen, die an fremde Personen in Hotels, Gasthöfen, Fremdenheimen usw. gerichtet sind, können weiterhin zugestellt werden, wenn es möglich ist, die Geldbeträge in einem Vorraum oder einem Gemeinschaftszimmer, das allen Gästen zugänglich ist, auszuliefern.



Unwetter über Baden.

Unser Bild zeigt das zerstörte Ufer der Dörs bei Berghausen in der Nähe von Karlsruhe.

## Das Absterben der Küken im Ei.

Das Absterben der Küken im Ei ist nicht nur bei der künstlichen, sondern besonders auffallend auch bei der natürlichen Brut beobachtet worden. Es gehört diese Erscheinung bestimmt mit zu jenen Rätseln der Natur, die Menschenhand und Menschengeist noch nicht zu lösen vermocht. Nach meinem Dafürhalten dürften neben der Zusammenstellung der Zuchtstämme in erster Linie die Züchterweise der Züchter einen Hauptgrund hierfür bilden. Schlecht oder ungeschickgemäß genährte bzw. zu fette Elterntiere werden immer schlechte Nachkommen liefern. Man verpaare deshalb nie zu alte oder zu junge Tiere miteinander, sondern geselle älteren Hennen stets einen jungen feurigen Hahn bei, während man umgekehrt einem älteren Hahn, der natürlich kerngesund sein muß, zweijährige Hennen geben sollte. Einjährige Hennen sollte man nur in Ausnahmefällen zur Zucht verwenden, da sie nur in den seltensten Fällen vollwertige, kräftige Küken zeugen werden. Da auch die Zahl der einem Zuchthahne zugeteilten Hennen eine nicht zu unterschätzende Rolle spielt, verfähre man hier sehr vorsichtig. In engem Raume gehaltene Zuchthähne teilen man deshalb bei schweren Rassen nicht mehr denn 5—6 Hennen zu, während man bei leichten Rassen bis zu 10 Hennen zuteilen kann. In unbegrenztem Auslauf dagegen kann man einem Hahne etwas mehr Hennen anvertrauen.

Bei der ländlichen Geflügelhaltung kann man bestimmt das enorme Absterben der Küken im Ei der wohllosen Inzucht, hervorgerufen durch Degeneration, zuschreiben. Es ist keine Seltenheit, daß man hier Urgroßmutter, Großmutter, Mutter und Kind in einem Stamm zur Zucht vereint findet, da man keine Zuchtwahl treibt, sondern von dem einmal vorhandenen Bestande Jahr für Jahr zieht und immer wieder den am schönsten gefärbten Hahn behält. Nicht selten sind auch in kleinen Orten die gesamten Hühnerbestände eine einzige verwandte Familie geworden. Man braucht sich deshalb nicht zu wundern, daß die Nachzucht immer schwächer wird und die Küken bereits im Ei absterben. In den Wintermonaten ist das Schlüpfergebnis äußerst gering. Es ist anzunehmen, daß die Witterung nicht ohne Einfluß auf die Befruchtung und vor allem auf die Entwicklung der Embryos bleibt. Bei der künstlichen Brut werden eine Fülle von Faktoren ihren Einfluß auf das Ei und die Entwicklung der Embryos geltend machen, die hier nicht behandelt werden sollen. Daß noch lange nicht jedes Ei ein Brutei ist, wird nur nebenbei bemerkt. Das Absterben der Küken im Ei tritt vor dem Schlüpfen in rätselhaften Erscheinungen, an denen der Züchter nicht achtlos vorübergehen sollte. In meiner langjährigen Tätigkeit als Züchter bin ich zu der Überzeugung gekommen, daß sich das Brutgeschäft in jeder Beziehung mehr der Natur anpassen muß. Zieht man hier Vergleiche mit Rebhuhn, Wildente usw., so stellt man fest, daß hier, allen Witterungsverhältnissen zum Trotz, fast immer das ganze Gelege schlüpft. Dasselbe Beispiel kann man bei heimlichen Brüterinnen beobachten, die nicht selten alle an einen versteckten Platz gelegten Eier erbrüten und sich dann mit einer Schar munterer Küken einstellen. Von der Tatsache ausgehend, daß heimliche Brüterinnen und alle wild lebenden Hühnerbögel ihr Brutgeschäft ohne menschliche Hilfe verhehen und von ihrem eigenen Instinkt getrieben, das Nest zur Futter- und Wasseraufnahme verlassen, lege man die Bruteier in einem bedeckten Raume direkt in der Futtererde an. Hier schaffe man eine muldenartige Vertiefung in den Boden und polstere sie mit weichem Haferstroh aus. Die Glucke lege man dann, je nach ihrer Eigenart, erst ein bis zwei Tage auf Gips oder lege ihr an einem Abend die Bruteier unter. Futter, Wasser und Staubbad stelle man ihr zur Verfügung und lasse die Glucke dann ihr Brutgeschäft allein erledigen. Wenn man dann alle Küken, wie Schlüpfen und Schwimmen der Eier, Abheben der Glucke usw. unterläßt, so werden meistens recht gute Erfolge das Resultat sein.

F. D.

und Handelsfortschrittliden, an sich zu gewinnen, zu verkaufen, weitergegangen, gesteigert sind. rufus, den die iche Westfalen atte-Verein. von herbörger praktischer begrüßte am ann Otto Neb waren frei von eine solche Le- waren schon den und voller en. Daß Dr. und überhaupt ht seine Vor- tag denen, die och die beiden icht nur das Anhaber tonn- achbare An- an von seinen dung verlangt, gehen.

oft unfreund- egen, Getwitter der Eiseheilgen il, der 11., 12. a Mamertius, tes Frühling- im Landmann- harte Nacht- nrichten. Die- n eines Tief- im Süden, in icht stellen sich

Wittgenstei-nd. Sonntag n Gottesdienst leider am Er- en, Siegen, den r das Thema: und bei uns. findet in dieser er laasphe

einderats- hers Schreiber, nburg und in des verhandelt teinteilung der umig den Vor- 11. betr. Neu- vom 14. 3. auschusses ge- ht, unter Ein- gemeinden. Im ertretung die e, da nur auf Ersparnisse zu ernaahme von inwohner wur- dratmeter Ge- uf Seiwährung lehnung, eben- änger auf eine rchlagung von ststellungen ge- Sch.

ort.

treffen sich auf nnschaften des B.F.B. Erndte- nnschaft ins heit haben, zu noch vorhanden sicher größtes in folgender au, Gerhardt Rob. Stöder, W. Schneider,

tehreren Jagd- tag mit Unter- uppe mehrere zu überführen. Abnahme ihrer b erfolglos, so en.

Reford. Der Regel gehaltene ngs gebrochen, ngs verhältnis- Maschine eine n, wodurch er nuten überbot.

gekötet. Ein -Mehlbad in ne Schranken Die Infassen, wurden geködet, nischen Betrieb sich durch An- eine Explos- wurden.

Mannheim, 11. Mai. Am Montag fuhren im Vorort Seckenheim zwei Motorräder gegenüber dem Schlößchen in voller Fahrt aufeinander. Alle vier Personen, drei Herren und eine Dame, wurden abgeseleudert. Drei davon, darunter die Dame, blieben bewußtlos und blutend auf der Straße liegen. Der von Heidelberg kommende Fahrer war beim Nehmen der Kurve zu weit nach links abgekommen.

Saarbrücken, 11. Mai. Der von Saarbrücken nach Paris fahrende Schnellzug D 138 ist Montagmorgen kurz vor der Einfahrt in den Völklinger Bahnhof entgleist. Die Maschine und drei Personenwagen stürzten um. Der Heizer wurde getötet, sechs Reisende sind leicht verletzt.

Baltringen, M. Laupheim. (Opfer des Hochwassers.) Abends um 7.30 Uhr spielte ein zweieinhalbjähriges Mädchen am Bach. Bei dem Versuch, antreibendes Reifig aufzufangen, geriet es zu weit in das Wasser und ertrank. Am nächsten Morgen ist die kleine Leiche ans Ufer getrieben worden.

Paris. Beinh Tote und 20 Verletzte bei einem Autobusunglück. In St. Etienne ist ein schweres Autobusunglück vorgekommen, bei dem 10 Personen getötet und 20 mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Der Autobus, der zwischen St. Etienne und Macas verkehrt, rutschte in einer Kurve aus und stürzte einen vier Meter tiefen Abhang hinab. Der Benzintank geriet in Brand und explodierte. In wenigen Minuten war der Wagen ein Haub der Flammen. Keiner der Insassen konnte unverletzt herauskommen. Sechs Leichen wurden geborgen, die übrigen vier liegen noch unter dem Trümmerhaufen. Die Leichen sind vollständig verstümmelt. Sechs Schwerverletzte wurden ins Krankenhaus gebracht. Der Chauffeur ist leicht verletzt und flüchtig.

Deutsche Denkmalsentwässerung in Warschau. Auf dem deutschen Kriegerfriedhof in Warschau fand die Enthüllung des Ehrenmals für die deutschen Krieger, die auf diesem Friedhof ihre letzte Ruhestätte gefunden haben, statt. Das Denkmal ist das erste, das seit Bestehen des polnischen Staates auf einem deutschen Kriegerfriedhof in Polen errichtet werden konnte.

Flugakrobat tödlich verunglückt. Einer der bekanntesten französischen Flugakroaten kam bei einer Vorführung auf dem Niortter Flugplatz ums Leben. Sein Apparat stürzte ab und geriet in Brand. Der Pilot verbrannte.



Durch  
**OVATOR**  
Kükenkraftfutter:  
Aufzuchtfutter  
rasches Wachstum,  
kräftige, gesunde Küken.  
Seit 25 Jahren bewährt.

WESTDEUTSCHE MÜHLE G.M.B.H.  
Kraftfutterfabrik  
DÜSSELDORF-HAFEN · Gegründet 1908

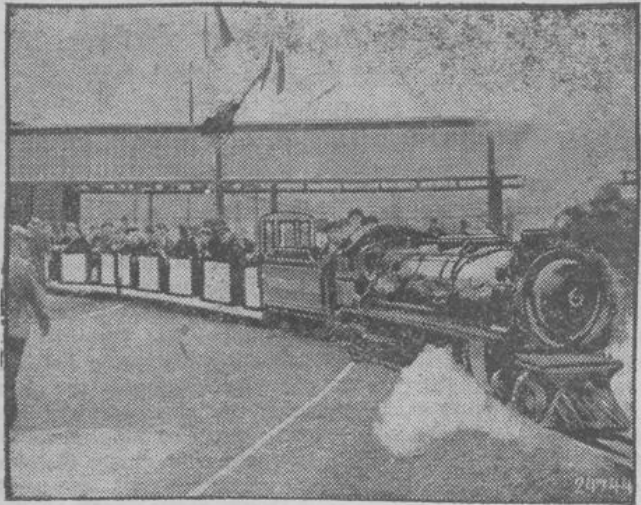
Zu beziehen durch:

**August Achenbach**  
Nieder-Laasphe'r Mühle.



**Turnverein Laasphe.**

Abmarsch zur  
**Himmelfahrts-Wanderung**  
5.30 Uhr vom Vereinslokal. Der Vorstand.



Der Elbsil-Eisenbahnzug auf der Bau-Ausstellung.  
Unser Bild zeigt den Elbsil-Eisenbahnzug mit den ersten  
Gästen bei einer Rundfahrt durch die Bau-Ausstellung.

## Zumpe macht Karriere

Eines Pechvogels lustige Geschichte von Fritz Körner  
31]

Alle spürten den Ernst unter den heiteren Worten. Eggellenz zwinkerte ihm zu. „Na, denn gründen Sie aber einen guten Rat... machen Sie 'n Regellklub uff... der is besser und bringt nicht so viele Ärger. Ägel... ich werde mir den Jungen mal kaufen... weichte, die Käse sind noch nicht da... ich setze mich mit ihm auf'n Balkon... und du bist so jut... dein Rotpion is so jut! Ich muß doch mal sehen, ob der Bengel auch mit mir Stange halten kann.“

\*

Und so geschahs.

Die alte Eggellenz setzt sich mit Zumpe und Quecke, den Anton nicht von seiner Seite ließ, auf den Balkon und der Rotwein kam.

Sie tranken.

„Na... wie schmeckt er man?“

Zumpe tat, als wenn er sachkundig schlürfte — er hatte das Etikett auf der Flasche aber schon gelesen, als es der dienstbare Geist brachte. Der alte Soldat hatte die Flasche jetzt so gedreht, daß Zumpe das Etikett nicht mehr lesen konnte.

„Donnerwetter... der schmeckt wie ein alter, feiner St. Emilion!“

Die alte Eggellenz sah ihn verdutzt an.

„Det is er! Mensch... Sie sind wohl auch 'n Kenner?“

„Ich schmeichle mir... ein wenig. Eggellenz! Der Wein ist fabelhaft! Bei der Sorte bleiben wir! Zum Wohl, Eggellenz!“

Quecke sah stumm dabei, auch ihm schmeckte der Wein, aber dem derben Soldaten gegenüber brachte er kaum ein Wort heraus.

„Wie ich gehört habe,“ wandte sich plötzlich der Generalleutnant an Quecke. „Sie sind Buchhändler? Buchhändler ein guter Beruf... wenn ich ihm auch in mein Leben noch nicht viel zu verdienen gegeben habe. Ich lese keine Bücher nicht! Die Felddienstsordnung und was so im Militärischen gebraucht wird... nu, der habe ich ja gelesen, aber... sonst nicht! Aber weiß der Teufel, Herr Quecke... Sie hätten eigentlich mehr uff'n Geistlichen tagiert.“

„Ich... war auch zuletzt Predigamtscandidat, Eggellenz, aber... ich bin in das Geschäft meines Vaters eingetreten!“

„Richtig... ein schöner Beruf, Herr Quecke. Kultur schaffen Sie unter der Volk. Det kanns brauchen, det es einmal klug wird und... na... ich will stille fin, sonst wird eine politische Debatte draus un ich hab's meinem Bruder feierlich versprochen... keine Politik nicht!“

Und wieder hoben sich die Gläser.

\*

Inzwischen waren die anderen Gäste gekommen.

Der Bankdirektor Koch, Seniorchef des großen Bankhauses Dagobert Koch, und sein Sohn Dr. jur. Benno Koch, dem man schon nachsagte, daß er noch gerissener sei als sein Vater, dann der Verkehrsminister Erwin Waltershausen und dazu der kleine Astronomieprofessor Börnchen, dem man es wirklich nicht ansah, daß er eine Leuchte der Berliner Universität war.

Begrüßung, gegenseitige Vorstellung.

Zumpe hielt Quecke immer an seiner Seite, stupste ihn nach dieser, nach jener Richtung und dirigierte ihn zu Frau Margots Vergnügen so geschickt durch die gesellschaftlichen Klippen hindurch, daß alles glatt ging.

Die Hausfrau bat zur Tafel.

Man begab sich in das große Eßzimmer, in dem angeordnet war, und setzte sich.

Zumpe knurrte, als er sah, daß dieser Dr. jur. Koch, den er vom ersten Anblick nicht ausstehen konnte, Uschi zur Tafel führte. Die Frau Minister wurde vom Generalleutnant geführt.

Der Lohndiener und das Mädchen brachten die Suppen. Als das Mädchen den Teller auch vor Zumpe hinsetzte, da sagte Anton leise zu ihr: „Holbe Küchenfee... hat Ihnen Fräulein Uschi mein Leibgericht übermittle?“

Das Mädchen lächelte und sagte ebenfalls leise: „Sie hat davon erzählt... wir haben gelacht... aber es gibt Rinderbraten! Einen feinen Rinderbraten!“

„Schabe... ich dachte Erbsen mit Speck!“

Berschnitz lächelnd meinte die Küchenfee: „Herr Zumpe... wir haben heute in der Küche für uns Erbsen mit Sauerkraut und Speck gekocht... soll ich Ihnen eine Portion aufheben?“

„Nicht aufheben... hereinbringen!“

„Ich weiß nicht... das anständige Fräulein...“

„Wird lachen und nicht böse sein! Also... mir bringen Sie Erbsen mit Speck.“

Das Mädchen ging.

Die Suppe war gegessen.

Der Braten kam. Die Platte wurde herumgereicht. Alle nahmen.

Da setzte das Mädchen noch zwei Schüsseln in die Nähe Zumpes hin.

Frau Margot aucte.

Der Generalleutnant guckte.

Uschi guckte.

Die Eggellenz sagte plötzlich: „Manu... wat hat denn der Bengel für eine Delikatesse?“

„Ja, ich weiß nicht!“

Da rief der Generalleutnant über den Tisch: „Herr Zumpe... Sie sind wohl 'n Vegetarier, wat! Wat schnabulieren Sie denn da?“

Seelenruhig entgegnete Zumpe: „Erbsen mit Sauerkraut und Speck, Eggellenz... mein Leibgericht!“

„Wat... wat? Erbsen mit Speck... Donnerkies!“

„Iowat Feinet... wat ooch mein Leibgericht is! Zumpe jeben Sie mir ooch wat ab!“

„Aber gerne, Eggellenz!“

Er wollte die Schüssel hinüberreichen, aber da sprang der Diener schon zu und präsentierte beide Schüsseln.

Der Generalleutnant packte sich auf.

„Wie det duftet! Zumpe, Zumpe... Sie sind mir 'n oller Genießer! Margot... bei die Delikatessen... da tomm' id öfter!“

Der Diener war automatisch mit den Schüsseln weitergeschritten.

Der Astronom Hörnchen packte sich auf. Scheinbar duftete es auch ihm lieblich in die Nase.

Er kam zum Minister, der eben im eifrigen Gespräche mit Koch war, und auch der nahm sich von diesem Gericht.

Zumpe sah, wie der Inhalt immer kleiner wurde, aber Uschi, die sich von ihrer Verblüffung erholt hatte, sah Antons Beförderung und mutwillig packte sie sich den Rest auf.

Zumpe sah es seufzend.

Er nahm sich Kartoffeln und mußte wohl oder übel Rinderbraten essen.

Sie aßen.

Plötzlich sagte der Generalleutnant zu seinem Bruder: „Ägel... det nenn' id 'n Essen!“

Jetzt wurde erst der Minister gewahr, was er auf dem Teller hatte, und aß.

„Erbsen mit Sauerkraut!“ sagte er lächelnd und sah seine Frau an. Frau Margot hatte ihre Verlegenheit überwunden, sie warf Zumpe einen Blick zu und klingelte.

Das Mädchen kam.

„Bringen Sie noch einmal... Erbsen und Sauerkraut!“

Das Mädchen sah sie erst fassungslos an, dann knigte es und sagte: „Jawohl, gnädige Frau!“

Neue Schüsseln mit Sauerkraut!

Zumpe sah jetzt aber fix zu.

Noch ein drittes Mal mußte von dem seltenen Gericht gebracht werden. Frau Margot wollte ihren Augen nicht trauen; sogar der Bankdirektor Koch, der alte Feinschmecker, aß mit sichtlichem Appetit, er, dessen Gaumen an die raffiniertesten kulinarischen Genüsse gewöhnt war.

Allen schmeckte das kräftige Hausgericht, in der Küche aber, da legte man sich in den Rinderbraten hinein, da herrschte auch eitel Freude.

(Fortf. folgt.)

## Abfahrt der Züge.

Ab 15. Mai 1931.

### Bahnhof Laasphe.

Richtung Marburg

5 15 6 50 9 28 12 04 15 11 vS 17 23 21 11

Richtung Kreuztal

3 18 nS 5 02 w 8 02 11 04 12 43 15 55 19 23 21 20 vS

### Bahnhof Friedrichshütte.

Richtung Marburg

6 46 9 19 11 57 15 05 vS 17 16 18 22 w 21 07

Richtung Kreuztal

3 22 nS 5 07 w 8 06 11 09 12 48 16 00 19 28 21 24 vS

### Bahnhof Seudingen.

Richtung Marburg

6 29 9 01 11 40 14 47 vS 16 59 18 05 w 20 52

Richtung Kreuztal

3 38 nS 5 24 w 8 23 11 26 13 04 16 17 19 45 21 41 vS

### Bahnhof Erndtebrück.

Richtung Marburg

5 57 8 27 11 06 14 13 vS 16 26 17 33 w 20 21

Richtung Kreuztal

4 10 nS 4 40 w 5 34 s 6 00 w 9 01 12 20 13 30 w 16 03 17 24 20 24

Richtung Berleburg

6 42 11 03 14 15 17 38 20 35

Richtung Altenhundem

4 40 w 6 03 s 12 04 16 56

## Autofahrten

### Omnibusfahrten

Fernruf 100.

### Landhaus zu verkaufen.

Die gleich oberhalb des Hotels „Fasanerie“ in schönster, freier Umgebung am Dillstein 2 gelegene früher Dir. Herbst'sche Besitzung, **Landhaus** im Villenstil, mit großem Obst- und Gemüsegarten, Areal 300 Ruthen, ist zu verkaufen. Besichtigung erwünscht und jederzeit möglich. Am Ort höhere Schule mit Abitur und angenehme, gesellige Verhältnisse.

Anfragen erbeten an W. Vermeulen, Laasphe i. Westf.

### Nächste Sprechstunde:

Mittwoch nach Pfingsten.

### Dr. Reipen

Hals-, Nasen-, Ohrenarzt, Siegen.

### 1 oder 2 Räume

mitten im Dorf gelegen, zu Geschäftszwecken sofort zu vermieten.

Wo, sagt die Geschäft. d. E. Ztg.

### Turnverein Laasphe.

Heute abend 8 Uhr

### Turnstunde,

anschließend Besprechung über Turnen u. Spielen. Pünktliches Erscheinen ist erforderlich.

Der Spielwart.

### Inserieren bringt Erfolg!



### S. G. V.

Abteilung

Laasphe.

Sonntag den 17. Mai

### Großmannntour

Hirtsgrund-Harfeld, zurück Rintelstal-Schloß.

Abmarsch 6 Uhr von der neuen Volksschule.

Frisch auf!

Der Wanderrat.

### Verkehrsbulldogg

Fabrikat Lanz, 12 PS stark, gummi-berieft, eignet sich zum Antrieb einer Brennholzreisäge oder Dreschmaschine, preiswert abzugeben.

Zahlungsbedingungen günstig.

Anfragen unter Nr. 605 an die Geschäftsstelle der Wittg. Ztg.

## Bekanntmachung.

Am 15. ds. Mts. werden folgende Steuern fällig:

1. Grundvermögens- und Hauszinssteuer für Mai 1931.
2. Israelitische Schulksteuer für 1930, 3te Rate.
3. Vorauszahlungen auf die Gewerbeertrags- und Gewerbesteuer pro 1. Vierteljahr 1931.

Wir ersuchen um pünktliche Zahlung.

Laasphe, den 12. Mai 1931.

Die Stadtkasse: Pahn.

### Zur Balkon- und Beet-Bepflanzung

empfehle: Geranien, Begonien, Cobolien, Knollenbegonien usw.

Gärtnerei Aug. Braun,

Laasphe, Telefon 125.

### Kirchlicher Anzeiger.

Ev. Gemeinde Laasphe.

Himmelfahrt, 14. Mai.

Vorm. 1/2 9 Uhr in Laasphehütte am Kriegerdenkmal P. Bauer.

Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.

„ 10 Uhr in Niederlaasphe: Miss. Hippenstiel.

Nachm. 2 Uhr in Puderbach: Miss. Hippenstiel.

Abends 8 1/4 Uhr in der Kirchschule: Lichtbildvortrag über die Mission.

Sammlung f. d. rheinische Missionsgesellschaft in Barmen.

Kath. Gottesdienst in Laasphe.

Fest Christi Himmelfahrt.

Vorm. 1/2 10 Uhr.